Predigt vom Sonntag, 03.05.2026

Ich bin beim ersten Satz des Evangeliums hängengeblieben: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren!“ Eine andere Übersetzung heißt: „Euer Herz sei ohne Angst!“
Es ist ein Wort Jesu aus den Abschiedsreden.
Jesus sprach dieses Wort zu seinen Jüngern am Abend vor seinem Leiden.
Ist dieses Wort nicht hoffnungslos lebensfremd in einer Zeit der Unsicherheit und Angst?
Ist dieses Wort nicht unerhört riskant angesichts des Elends und des Leids in der Welt, dessen Zeugen wir täglich sind: Kriege und Mord, Terror und Gewalt, weinende Frauen, verängstigte Kinderaugen, hungernde Menschen?
Klingt in einer Welt, in der jeden Tag so viel Schreckliches geschieht, die Aufforderung Jesu nicht unglaublich „Euer Herz sei ohne Angst“?
Keine Frage: das Lebensgefühl vieler Menschen heute ist von Unsicherheit, Orientierungslosigkeit und Angst geprägt.
Viele Menschen haben Angst und leben mit der Angst.
Die Angst kann verschiedene Formen annehmen:
Angst um den Arbeitsplatz
Angst um materielle Sicherheit
Angst vor Verantwortung
Angst vor der Zukunft
Noch viel existentieller ist die Angst um die Kinder, um den Ehepartner
Angst vor Krankheit, Angst vor dem Alter und seinen Beschwerden
Angst vor Scheitern und Erfolglosigkeit

Es sind nicht die vielen kleinen Ängstlichkeiten des Alltags, um die es geht, da sind Grundängste, die wie ein dunkler Schatten unser Dasein begleiten.
Nicht wenige junge Menschen haben Angst, sich endgültig und ganz für einen Partner zu entscheiden, sich zu binden. Sie haben Angst, neues Leben weiterzugeben. Es ist die Angst, die sich in Fragen zeigt wie: Lohnt es sich überhaupt zu leben? Leben – wozu eigentlich?

Gegen die Angst gibt es nur ein Mittel: Vertrauen!
Als Jesus einst in der vierten Nachtwache über den See zu den Jüngern kam und sie aufschrien vor Angst, da hat er ihnen zugerufen: „Habt Vertrauen! Ich bin es.“

Jetzt, in der Stunde des Abschieds, wo Ungewissheit und Angst das Herz der Jünger schwer macht, sagt Jesus zu ihnen: „Euer Herz sei ohne Angst!“
Habt keine Angst! Lasst euch nicht verwirren! Lasst euch nicht aus der Fassung bringen!
Dieses Wort dürfen auch wir annahmen. Jesus spricht es auch zu uns. „Euer Herz sei ohne Angst!“ Was löst dieses Wort in uns aus?
Ist das nicht ein Wort, das uns in vielen Situationen berühren und ermutigen kann? Tut es nicht unendlich gut, solch ein Wort zu hören? Ist das nicht ein Jesuswort, das trägt und das Halt gibt?
„Glaubt an Gott und glaubt an mich“, sagt Jesus den Seinen in der Stunde des Abschieds weiter.
„Glauben“ heißt aus dem Hebräischen übersetzt „sich fest machen“, gemeint ist: vertrauen. Wir können nicht leben ohne Vertrauen.
Gut ist der dran, der von Kindesbeinen an Geborgenheit und Vertrauen geschenkt bekommen hat und der so selbst gelernt hat zu vertrauen.
Wir dürfen und können ein großes Vertrauen haben in Gott. Er selbst ist uns in Jesus nahegekommen, ein Gott-mit-uns.
Er ist unser Weggefährte geworden bis in die letzte Ausweglosigkeit unseres Lebens hinein.
In Jesus Christus ist Gott uns selbst nahe gekommen bis dahin, wo wir – menschlich gesehen – ganz allein sind und am meisten Angst haben: im Tod!
Gott ist in aller Angst da als die Liebe, die größer ist als jede Not und selbst stärker als der Tod.
Wir können nie tiefer fallen als in Gottes offene Hände, in Gottes Treue, die uns hält und birgt.
In diesem Glauben ist uns Jesus vorausgegangen.
Auch ihm ist die Nacht der Verwirrung und Angst nicht erspart geblieben.
Sein Glaube, seine Bindung an den Vater wurde bis zum Zerreißen belastet.
Doch durch sein Vertrauen auf den Vater und durch seine Hingabe gewann er Leben und Halt.
Er, der Herr, ist bei uns alle Tage. Er gibt uns die Kraft zum Durchhalten auch in noch so schweren Zeiten. Er ist das Licht, das uns erleuchtet. Er ist die Kraft, die uns erfüllt. Er ist der Beistand, der uns nicht verlässt.